

Mit Stadtsenatsbeschluss vom 1.2.1991 wurden im Gedenken an den am 7.1.1943 vom NS-Regime hingerichteten, zum Zeitpunkt seines Todes erst 40-jährigen Grazer Architekten Herbert Eichholzer nach ihm benannte Architekturförderungspreise der Stadt Graz geschaffen. Die damit verbundenen Richtlinien für die Zuerkennung sehen mit Stadtsenatsbeschluss vom 12.9.2003 statt drei Jahren einen zweijährigen Vergaberhythmus vor. Über die Zuerkennung des Preises entscheidet der Stadtsenat auf der Grundlage eines Vorschlages der Fakultät für Architektur an der Technischen Universität Graz. Die Höhe der einzelnen Preise richtet sich nach den im Voranschlag der Stadt dafür vorgesehenen Mitteln.

Die Ende Oktober 2011 zusammengetretene Jury setzte sich aus folgenden fünf Mitgliedern zusammen: Architektin DIⁱⁿ Heidrun Primas, Architektin DIⁱⁿ Andrea Redi, Architekt DI Dr. Andreas Rumpfhuber, Univ.-Ass. Mag^a Drⁱⁿ Antje Senarclens de Grancy und Univ.-Prof. Mag. Dr. Anselm Wagner. Als Juryvorsitzende fungierte Architektin DIⁱⁿ Andrea Redi. Das heurige Thema: „ARCHITEKTUR DES ARCHITEKTURSTUDIUMS ...wenn ich es selbst entwerfen könnte...“ Die teilnehmenden Studierenden wurden aufgefordert darüber nachzudenken, wie sie Architektur studieren möchten und wie sich diese Vorstellung vom Studium räumlich denken ließe.

- Von den 15 eingereichten Projekten werden 3 Projekte ausgezeichnet.

- Die Jury hat einstimmig empfohlen, dass es keinen ersten Preis gibt.

- Die Projekte Nr. 8 (Verfasser: Andreas Draxl) und Nr. 13 (Verfasser: Stefan Jos, Christian Buresch und Alexander Gebetsroither) erhalten ex aequo den 2. Preis mit einem Preisgeld von je € 2.500,--.

- Projekt Nr. 6 (Verfasser: Toni Levak, Rene Märzendorfer, Christian Repnik und Reinhold Weinberger) erhält den 3. Preis mit einem Preisgeld von € 1.600,--.

Die Projekteinreichungen waren anonymisiert gewesen, um eine möglichst objektive Empfehlung zu gewährleisten.

Folgende Entscheidungskriterien, die gleich gewichtet sind, waren festgelegt worden:

- Qualität der Recherche und Analyse
- Vision, Originalität der Idee
- Präsentation, Klarheit der Vermittlung
- Strategie für den Aufbruch/Umbruch
- Sprachliche Qualität des Textes
-

Beurteilung Projekt 8 (ex aequo 2. Preis) Herr Andreas Draxl, Sparbersbachgasse 37/1, 8010 Graz: Das Projekt „The Art of Doing Nothing“ stellt mit den Mitteln der Satire sehr kritisch die Frage, wie man das bestehende System konterkarieren kann, wenn man nichts tut. Eine persönliche, subjektive und dadurch involvierende Geschichte über die „Ohnmacht“ des Einzelnen, der sich gegen das vorherrschende System aufzulehnen versucht, wird erzählt.

Die Idee, sich der Aufgabe zu entziehen, entspricht einem Topos aktueller politischer Theorie und wird auf mehreren Ebenen schlüssig durchgearbeitet sowie sprachlich professionell und gleichzeitig witzig umgesetzt. Dabei gehen die gewählten sprachlichen Mittel und der Inhalt Hand in Hand. Die grafische Umsetzung der handelnden Personen in Form von Comicfiguren entspricht dem Stil des Textes, bleibt aber in ihrer Qualität etwas hinter jener des Textes zurück.

Beurteilung Projekt 13 (ex aequo 2. Preis) Herr Christian Buresch, Steyrergasse 40, 8010 Graz; Herr Stefan Jos, Am Blumenhang 1/3, 8010 Graz; Herr Alexander Gebetsroither, Rechbauerstraße 45/8, 8010 Graz:

In Anknüpfung an die Architekturutopien der 1960er- und 70er-Jahre ist das Projekt inhaltlich und formal sehr überzeugend gelöst. Es arbeitet das Denkmodell der Übersteigerung des Optimierungs- und Leistungsprinzips aus und erschließt dem Leser/der Leserin eine mitunter moralisierende, aber meist vielschichtige Betrachtungsweise des Themas. Das Projekt überzeugt die Jury durch seinen fatalen visionären Zugang sowohl in konzeptioneller als auch in visueller Hinsicht. Die düstere Vision, die gezeigt wird, kritisiert die Ideologie des neoliberalen Wirtschaftssystems als unendlichem Wachstum und deutet die Unterordnung des Bildungssystems als offensichtlich bedingungslose Hingabe an den Kapitalismus. Auf hohem sprachlichem Niveau werden die derzeitige Bildungspolitik, das Wirtschaftssystem und der unendliche Fortschrittsglaube der Gesellschaft kritisiert und in Form einer zeichenhaften, überdimensionalen, endlos wachsenden Struktur architektonisch umgesetzt.

Beurteilung Projekt 6 (3. Preis) Herr Christian Repnik, Sparbersbachgasse 43, 8010 Graz; Herr Reinhold Weinberger, Maygasse 39/4, 8010 Graz; Herr Rene Märzendorfer, Annenstraße 56/4, 8020 Graz; Herr Toni Levak, Fröhlichgasse 7, 8010 Graz:

Das Projekt initiiert einen Webblog und möchte mit dieser zeitgemäßen Web 2.0-Technologie eine öffentlich zugängliche Internetplattform als Instrument für die demokratische Diskussion der Probleme des Grazer Architekturstudiums und die kollektive Erarbeitung von möglichen Handlungsräumen anbieten. Für die Jury war die Wahl des Mediums einer Website als offenem Blog zum Thema interessant und begrüßenswert.

Dieser Vorschlag bietet eine reale Chance, dass nach Bekanntgabe der Wettbewerbsergebnisse eine Community gebildet und eine öffentliche Auseinandersetzung begonnen wird, die zu einer konkreten Umsetzung führen kann.

Die derzeit auf der Website präsentierten Texte sind von unterschiedlicher Qualität. Die Weiterentwicklung und damit Verdichtung der Inhalte zu einem handlungsfähigen Instrument hängt von der tatsächlichen Notwendigkeit dieser Diskussionsplattform und der dadurch gesteuerten Aktivität der involvierten AkteurInnen ab.

Das Projekt besitzt zwar ein hohes Potenzial in Richtung Umsetzung, ist aber per se nicht als visionär zu werten, da es sich einer derzeit üblichen Strategie bedient, und wurde deshalb an den dritten Platz gereiht.